Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Verantwortlicher Redacteur
Dr. Hüttner in Reudnitz.

Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Lösche, Hainstr. 21, part.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 13,750.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 36 Mk.
mit Postbeförderung 45 Mk.
Inserate 4gesp. Bourgeoisz. 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 356. Mittwoch den 22. December. 1875.

Zur Tagesordnung der Stadtverordneten-Sitzung vom 22. December tritt noch hinzu:
Wahl der von dem Collegium zu ernennenden Mitglieder der die Wahl des katholischen Schulausschusses leitenden Deputation (1 Stadtverordneter und 3 katholische Hausväter).

Bekanntmachung.

Die nächste Neujahrmesse beginnt am 2. Januar und endigt mit dem 4. Januar 1876. Der Zahltag ist der 12. Januar 1876.

Eine s. g. Vorwoche, d. h. eine Frist zum Auspacken der Waaren und zur Eröffnung der Magazine vor Beginn der eigentlichen Messe, hat die Neujahrmesse nicht.

Leipzig am 15. November 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Bekanntmachung.

Im Monat November laufenden Jahres gingen bei der hiesigen Armenanstalt ein:

ℳ	₰	
		a. an Vermächtnissen:
300	—	von einem Wohlthäter der Armen, dessen Name verschwiegen bleiben soll.
15	—	Vermächtniß des Herrn Dr. phil. Wilhelm Julius Hempel.
		b. an Geschenken:
100	—	von den Erben des Herrn Carl Fr. Bernh. Schwabe aus dem Nachlasse desselben.
100	—	von einem Ungenannten „im Sinne und zum Andenken an einen theuern Verstorbenen", zur sofortigen Vertheilung in Brennmaterial
40	50	von einem „Deputirten der Steuereinnahme", welcher nicht genannt sein will.
22	50	„Erträgniß einer soliden Gründung bei dem Martinsschmaus in der Centralhalle".
11	50	von Herrn C. Isaak in Berlin, durch den Rath ausgezahlt.
3	—	E. D.
—	62	Dr. B., abgeliefert durch C. F. S. jr.
		c. an der Armencasse gesetzlich zufallenden Geldern:
108	36	diverse Strafgelder, Sonntagsentheiligung, Taxverzögerung, Abgaben von Schaustellungen ꝛc. betreffend, durch den Rath.
12	—	dergleichen, Sonntagsentheiligung betreffend, durch das Königl. Bezirksgerichtsamt.
713	48.	

Außerdem empfingen wir von einem Wohlthäter der Armen, dessen Name verschwiegen bleiben soll,
200 Stück Kohlenzettel zur Vertheilung an arme Kranke durch die Herren Armenärzte.

Für die erwähnten Geschenke, sowie das uns zugewendete Vermächtniß sprechen wir hierdurch unsern aufrichtigsten Dank aus.

Leipzig, den 13. December 1875.

Das Armen-Directorium.
Schleißner. Lobe.

Bekanntmachung.

Nachdem wir auf Grund des Gesetzes vom 26 April 1873 eine **Fortbildungsschule für Knaben** errichtet haben, in welcher die aus der Volksschule entlassenen Knaben noch zwei Jahre lang einen wöchentlich sechsstündigen Unterricht erhalten, machen wir hierdurch öffentlich bekannt,

1) daß alle in Leipzig wohnhaften Knaben, welche Ostern 1875 aus der Volksschule — gleichviel ob aus einer hiesigen oder auswärtigen Schule — entlassen worden sind, sowie diejenigen, welche Ostern 1875 von höheren Schulen abgegangen sind, ohne bis dahin das 15. Lebensjahr vollendet zu haben, zu dem Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet sind, und

2) **daß Lehrherren, Dienstherrschaften und Arbeitgeber die hier einziehenden, zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Knaben sofort und spätestens binnen drei Tagen nach dem Einzuge bei dem Director der Fortbildungsschule** (im östlichen Flügelgebäude der 3 Bürgerschule) **unter Beibringung des Schulentlassungszeugnisses anzumelden haben,** bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, die im Falle der Nichterlangung in Haft umzuwandeln ist.

Leipzig, den 20. November 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Wünsch, Resdr.

Bekanntmachung.

Nachdem Rath und Stadtverordnete in gemeinschaftlicher Sitzung am 15. d. M. zwei Mitglieder des katholischen Schulausschusses ernannt haben, sind nach § 3 der ortsstatutarischen Bestimmungen über den **katholischen Schulausschuß noch vier Mitglieder des Ausschusses von den katholischen Hausvätern, welche fähig sind, ein bürgerliches Gemeindeamt zu bekleiden,** aus deren Mitte zu wählen.

Indem wir daher die **Wahl von 4 katholischen Hausvätern für den katholischen Schulausschuß** auf

Donnerstag, den 30. December d. J.

anberaumen, laden wir die Stimmberechtigten ein, die Stimmzettel, auf denen Name und Stand der vier zu wählenden Hausväter vollständig und deutlich bezeichnet sein muß, an genanntem Tage **von früh 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im Saale der 1. Bürgerschule** abzugeben.

Die Liste der Stimmberechtigten liegt auf unserer Schulexpedition, Rathhaus 2. Etage, Zimmer Nr. 10, vom 20. bis 24 December **von** früh 8 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr **öffentlich aus** und es wird über etwaigen Einspruch gegen die Liste bis zum 28. December Entschließung gefaßt, die Liste aber selbst am 29 December geschlossen werden, **mit Verlust des Wahlrechts bei der diesmaligen Wahl für diejenigen, welche nicht Aufnahme darin gefunden haben,**

Leipzig, den 18. December 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Harrwitz.

Zum hundertjährigen Jubiläum der Gewandhausball-Gesellschaft.

IV.

Zur Jubilate-Messe 1821 befanden sich der königliche Prinz Friedrich August von Sachsen, Se. Majestät des Königs, und des Prinzen Gemahlin Caroline, Erzherzogin von Oesterreich, zu Besuch in Leipzig. Der Magistrat beschloß den hohen Personen im Saale des Gewandhauses einen thé dansant anzubieten und übertrug das Arrangement und die Besorgung dieser den Vorstehern der Tanzgesellschaft des Gewandhauses. Dem zu Folge verfügte sich eine Deputation derselben, namentlich die Herren Wilhelm Seyfferth, Mayer-Frege und P. E. Dufour am Montag den 14. Mai, ½1 Uhr Mittags, in die Wohnung des fürstlichen Paares, um dieser gefällige Befehle entgegen zu nehmen. Sie wurden daselbst die huldvollste Aufnahme und der Prinz gab die Versicherung, daß er nebst seiner Gemahlin am Balle theilnehmen würde. Am 18. Mai, dem zum Balle bestimmten Tage, Abends gegen 9 Uhr, erschien der Prinz nebst Gemahlin in Begleitung der Oberhofmeisterin Frau von Carlowitz und des königlichen General-Adjutanten von Watzdorf. Das fürstliche Paar wurde am Schlage des Wagens von sämmtlichen Vorstehern, den Herren Baumeister Gruner, Kammer-Rath Hauptner, Mayer-Frege, Wilhelm Seyfferth und Dufour ehrerbietig empfangen, nach dem Tanzsaale geleitet und an die für Selbige bereiteten Plätze geführt. Beim Eintritt in den Saal begrüßte sie Pauken- und Trompetenschall. Die hohen Gäste hatten ihre Plätze unter dem Balcon nach dem Spielzimmer. Fünf Damen aus dem Bürgerstande waren Ihrer kaiserlichen Hoheit, der Prinzessin, als Dames d'honneur vorgestellt worden. Es waren dies Frau Baumeister Gruner, Frau Kammer-Räthin Frege, Madame Mayer-Frege, Madame Becker-Krumbhaar und Madame Dufour-Jansen. Sie wurden von der Prinzessin mit ausnehmender Huld und Leutseligkeit aufgenommen. Den Ball eröffnete eine Polonaise, wobei Kammer-Rath Frege die Ehre hatte, der Tänzer der Prinzessin zu sein, während der Prinz die Frau Kammer-Räthin Frege zur Tänzerin wählte. Das aufgesucht opulente Buffet befand sich im Concertsaale. Die Bedienung des fürstlichen Paares geschah einzig und allein durch die fünf Vorsteher. Da nun ein glücklicher Zufall wollte, daß am 18. Mai des Prinzen Geburtstag war, so überreichte mit dem Glockenschlage 12 Uhr Madame Pauline Mayer dem hohen Herrn auf einem Kissen von weißer Seide einen Kranz junger Rosen und brachte in einem Glückwunsche zugleich die Gefühle aller treuen Sachsenherzen zum Ausdruck. Die fürstlichen Gäste verließen den Ball gegen 1 Uhr und wurden von den Vorstehern bis zum Wagen geleitet.

Bald nachher entstand wieder Unzufriedenheit über der Bewirthung, die nach Riemschneiders Tode dessen Witwe übernommen hatte. Man wählte statt ihrer den Gastgeber Mertens und hatte damit einen guten Griff gethan; auch wurde es für nöthig erachtet, den Mitgliedern die Gesetze wiederum ins Gedächtniß zu rufen, und Kammer-Rath Frege schaffte zu besserer Beleuchtung unter jedem Kronleuchter noch eine Liverpool-Lampe an. Auch die alte Tanzordnung convenirte nicht mehr, namentlich fand man wenig Gefallen an der Ecossaise, weshalb der Tanzmeister Klemm um Abänderung des veralteten Regulativs angegangen wurde. Sonntag am 17. October 1824 wurde zum ersten Male nach neuer Ordnung getanzt; vor Tische Polonaise ohne Walzer, Walzer, Ecossaise, Walzer, Française, Walzer und Mazurka, Tempête oder Bernoise, nach Tische Polonaise mit Walzer, Calmaika, Walzer, Cottillon und Walzer.

Das Ansuchen der Vorsteherschaft der Harmonie zur Feier des 50jährigen Jubiläums dieser Gesellschaft, am 26. Februar 1826, ihr den Saal zu überlassen, fand freundliche Zustimmung. Der an C. W. Richter's Stelle eintretende Secretair, Dr. G. F. Hillig, verzeichnete in seinem ersten Protokoll, am 26. September, daß nach Beschluß, um des Reizes der Neuheit willen, künftig für einzelne Bälle thés dansants gehalten werden sollten. — Die Harmoniegesellschaft, welche die Feier ihres Jubiläums verschoben hatte, veranstaltete dieselbe am 3. und 4. December, wobei großer Glanz entwickelt wurde.

Am 20. November war der erste thé dansant, wobei durchaus nicht gespeist werden durfte, sondern von der Wittwe Exter nach jedem Tanze Thee, mit Beigabe von Torte und Confiturer, gereicht wurde. Die Exter hatte ein zweites Buffet im oberen Spielzimmer aufgeschlagen, wo man für sein Geld Limonade, Eis und „allenfalls" glacirte Maronen bekam. Mertens hatte auch ein Buffet errichtet, und zwar im Concertsaal, wo er Punsch, Negus und Bischof, aber keinen Wein verabreichen durfte. Dabei sollte bei der Möglichkeit, daß Jemand etwas Festes genießen wollte, während doch Speisung nicht gestattet war, ihm Sardellenbemmchen und ähnliche Kleinigkeiten zu bieten erlaubt sein. Bei diesem thé dansant wurden zum ersten Male auch „Galoppes" getanzt, und die Entréebillets waren in Stendruck von Weber ausgeführt. — Auf Antrag des Herrn Seyfferth, die ewigen Klagen über die Speisung durch Gastwirthe dadurch zu beendigen, daß man die schon früher in Absicht gehabte Küche ausbaue und durch den Koch York besorgen lasse, wandte man sich an den Rath, der den Küchenumbau nicht nur genehmigte, sondern auch einen Geldbeitrag dazu spendete.

Der thé dansant hatte Anklang gefunden und ihm folgte schon am 2. Februar 1827 ein zweiter, wobei der Koch York zum ersten Male in Function trat. Die Klagen über die theuren Preise am Buffet des Herrn Mertens beim ersten thé dansant veranlaßten eine Erhöhung des Entréebillets um 4 Groschen, wofür noch Bouillon, Butterschnitte und kalter Braten gegeben wurde. Wein, Punsch und Bischof, jedoch nur in Römern, gab es am Buffet, das York ebenfalls verwaltete. Die Weine, Rheinwein und Medoc, hatten die Vorsteher vom Weinhändler Lange, die Bouteille für 10 Groschen, bezogen, so daß der Römer 2½ Groschen kostete. Den Preis eines Glases der warmen Getränke bestimmte der Werth der darin enthaltenen Ingredienzien. Den Verkauf der Getränke und Speisen hatte man einem zuverlässigen Lohndiener übergeben und beim Serviren der Bouillon und der kalten Speisen, von 10 bis ½12 Uhr, hatten die Herren Seyfferth, Frege, Baumgärtner und Schreppfer ihre eigenen Diener mit zur Verfügung gestellt. — Von den Kronleuchtern wurden die Dillen zu den 18 Wachslichtern abgenommen und dafür auf jeden 12 Liverpool-Lampen aufgesetzt, welche letzteren Herr Sellier geliefert hatte. Sie rauchten aber und deshalb wurden die Wachslichter wieder eingeführt. Mit dem Koche York scheint man auch auf die Dauer nicht zufrieden gewesen zu sein, denn schon beim Balle am 5 März und ferner versorgte die Küche der Koch Gärtke. — Auf Anregung des Hofrath Dr. Küstner, welcher die Idee hatte, eine Maskerade im Schauspielhause für einige geschlossene Gesellschaften zu geben, wozu er auch die Tanzgesellschaft des Gewandhauses invitirte, schloß sich dieselbe dem Maskenballe an, wobei über 700 Masken gegenwärtig waren und das Entréebillet einen Thaler kostete. Außer der Tanzgesellschaft nahmen an der Maskerade Concordia, Harmonie, Ressource und der Professoren-Verein Theil.

Ein Jahr später herrschte wegen der Beköstigung bei den thés dansants wieder vielfache Unzufriedenheit, namentlich klagten die Herren, daß man mit Backwerk und Süßigkeiten überreichlich versorgt würde, dagegen aber etwas Consistentes fehle, selbst wenn man's bezahlen wollte, und den Genuß des Weines gänzlich entbehren müßte. Am 29. Februar 1828 kam Abhülfe für diese Beschwerden, indem beim thé dansant an diesem Abend außer dem Thee auch Orsade, Limonade, Torte und Backwerk herumgereicht wurde, in der Pause Bouillon, allerhand kalte Speisen, und dazu weiße und schwarze Brotschnitte, „geschmiert und ungeschmiert", zu bekommen waren. Am Buffet war Wein, Punsch und Bischof zu haben, der Römer für 3 Groschen. Das Buffet der Exterin befand sich auf dem Orchester im Concertsaale. Die Zufriedenheit war eine allgemeine. Als am 26. November 1828 ein thé dansant gehalten werden sollte, zeigte Oberhofrichter von Ende dem Secretair Dr. Hillig an, daß die verwittwete Königin verstorben sei und die Festlichkeit deshalb nicht stattfinden könne. Die Vorsteher versammelten sich daher am Abend in der Harmonie, um wegen der bereits angeschafften Speisen, Torten und Aehnlichem Beschluß zu fassen. Alles wurde den Waisenkindern, den Armen im Georgenhause und den Weibern im Armenhause am äußeren Grimmaischen Thore zugeschickt. Beim nächsten thé dansant, am 2. Januar 1829, war die neue Einrichtung getroffen, daß die Damen an kleinen gedeckten Tischen speisten und man am Buffet Wein in ganzen Bouteillen, für 16 Groschen eine, haben konnte.

Als in der Michaelismesse 1829 die Prinzessin Auguste von Sachsen Leipzig auf einige Tage besuchte, wurde vom Magistrat auf Kosten der Stadt ein thé dansant mit Ball veranstaltet und dazu der Tanzgesellschaft das Arrangement überlassen. Die Localitäten derselben wurden mit Orangerie und Topfgewächsen, sowie reichen Draperien ausgeschmückt. Außer der Prinzessin, welche der Geheimrath von Reizenstein und die Oberhofmeisterin von O'Byrn geleiteten, erschien auch der Erbprinz von Sachsen-Altenburg nebst Gemahlin bei diesem thé dansant, zu welchem man die ausgezeichnetsten Personen der Stadt geladen hatte. Prinzessin Auguste unterhielt sich längere Zeit mit einigen Herren und Damen, tanzte zwei Polonaisen, sah dem Tanze eine Weile zu und spielte dann mit dem Prinzen Emil von Holstein-Sonderburg, Frau Oberhofrichter von Ende und dem Oberhofgerichtsrath Dr. Groß eine Parthie Boston. Nach 11 Uhr ging es zur Tafel, wobei die fürstlichen Personen und außerdem 15 Damen an einer besonderen, mitten im Speisesaale stehenden Tafel souptirten, während die übrige Gesellschaft an kleinen Tischen einige kalte Speisen zu sich nahm. Nach 12 Uhr wurde aufgestanden, worauf die Prinzessin Auguste noch zwei Polonaisen tanzte und nach 1 Uhr den Ball verließ. Für diese Saison war von der Tanzgesellschaft der Balletmeister Weidner von der hiesigen Schauspielertruppe als Tanzmeister engagirt worden. — Die Speisung für kommende Gesellschaftsabende übertrug man Herrn Neckerlein, mit welchem der neue Secretair, Generalconsul Heinr. Küstner, dahin abschloß, daß das Convert 16 bis 18 Groschen kostete. Als Tanzmeister trat wieder Herr Klemm in Function. Er bekam für jeden Ball einen Ducaten und ein Freiconvert, auch wurde ihm auferlegt, zur Abwehr von Extratouren beim Walzen für höfliche Abmahnung besorgt zu sein. —

Nach 23jähriger Zeit war inzwischen das Aussehen des Saales so unscheinbar geworden, daß man eine neue Restauration desselben, nach Plänen des jungen Architekten Pötsch, beschloß. — Die Beköstigung wurde 1837 dem an Winter's Stelle eingetretenen Castellan Kötzsche übertragen. Kötzsche zeigte sich als einen so unfertigen Wirth, daß man ihm mit Entziehung dieser Würde drohen mußte. Bald nachher mußte er geschehen lassen, daß die Beköstigung dem Wirthe des Hotel de Bavière, Redslob, übertragen wurde. Derselbe stellte den Antrag, daß auf die von der Küche zum Saale führende Treppe ein Wächter gestellt würde, damit die Diener beim Heraustragen das Essen nicht bewaschten. Redslob wurde angewiesen, einen solchen Wächter zu bestellen.

Für den 19. December 1840 überließ, auf Ersuchen des Rector Magnificus, die Gesellschaft